GENDER OPEN REPOSITORIUM

Open Gender Platform : Unterstützung für Open Access in der Geschlechterforschung

Ganz, Kathrin; Wrzesinski, Marcel

2018

https://doi.org/10.25595/570

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ganz, Kathrin; Wrzesinski, Marcel: *Open Gender Platform : Unterstützung für Open Access in der Geschlechterforschung*, in: Bulletin Info / Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien / Humboldt-Universität zu Berlin (2018) Nr: 57, 13-16. DOI: https://doi.org/10.25595/570.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Kathrin Ganz, Marcel Wrzesinski

Open Gender Platform. Unterstützung für Open Access in der Geschlechterforschung

Geschlechterforschung & Open Access – viele Projekte, neue Kooperationen

Im Bulletin-Info 46 (April 2013) erörterten Anita Runge und Marco Tullney neue, offene Publikationsformen in der Geschlechterforschung und kamen zu dem ernüchternden Ergebnis, dass es „trotz der großen Potentiale, die Open Access für das Feld der Geschlechterforschung haben könnte, [...] Vorbehalte und keine allgemeine Bewegung in diese Richtung" gibt.[12] Gute fünf Jahre später darf dieses Bild mit gewissen Vorbehalten korrigiert werden. Es wurden erste Schritte in Richtung einer umfassenden Verankerung des Open-Access-Gedankens vollzogen: Mit der Zeitschrift *Open Gender Journal* und dem *GenderOpen Repositorium* sind wegweisende Projekte gestartet, die den Prinzipien des Open Access umfassend entsprechen. Weitere Reihen wie etwa die Göttinger Working Paper Series *Gender<ed> Thoughts* oder die Bielefelder *IZG OnZeit* verwenden ebenfalls freie Lizenzen und zum Teil freie Software. Zudem stellen immer mehr Verlage von Zeitschriften der deutschsprachigen Geschlechterforschung Beiträge mittlerweile nach einer Embargofrist von ein bis drei Jahren kostenfrei digital zur Verfügung.

Diese Entwicklung zeigt, dass Autor_innen und Herausgeber_innen dem durch Open Access angezeigten Wandel der Publikationslandschaft mit Interesse begegnen. Zugleich sind in Diskussionen nach wie vor Vorbehalte zu spüren. Heterogene Publikationskulturen, unklare Qualitätsstandards, fehlendes Wissen in Bezug auf Finanzierungsmodelle und die mit dem Urheberrecht verbundenen Nutzungs- und Verwertungsrechte tragen zur Verunsicherung von Wissenschaftler_innen bei. Speziell in der Geschlechterforschung verbinden sich die genannten Punkte mit den bereits von Runge und Tullney konstatierten „Befürchtungen, die wissenschaftliche Karriere durch Veröffentlichungen in noch nicht etablierten Publikationsmodellen zusätzlich zu gefährden und die durch das Engagement in dem nach wie vor marginalisierten Feld der Geschlechterforschung eingegangenen Risiken zu potenzieren".[13]

Die Transformation wissenschaftlicher Publikationsmodelle stellt bei weitem nicht nur die Geschlechterforschung, sondern die gesamte wissenschaftliche

[12] Vgl. Runge, Anita & Marco Tullney: Open Access: Neue Publikationsformen in der Geschlechterforschung?, in: Bulletin/Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien (2013) 46, S. 20. http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-375322.

[13] Vgl. Runge & Tullney 2013, S. 19.

Community vor Herausforderungen. So führt die Allianz der Wissenschaftsorganisationen in Deutschland derzeit intensive Verhandlungen mit den großen Wissenschaftsverlagen um eine angemessene Preisgestaltung und den freien Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten (Projekt DEAL). Damit verbunden sind Diskussionen um nachhaltige Geschäftsmodelle für eine qualitätsgesicherte Publikationslandschaft: Wer übernimmt die Kosten für die aufwendigen Redaktions-, Begutachtungs- und Produktionsprozesse? Wie lassen sich vor diesem Hintergrund Missbrauch und Fehlverhalten vermeiden? Publikations- und Einreichungsgebühren, drittmittelfinanzierte Publikationsfonds, konsortiale Förderungsmodelle und Crowdfunding sind nur einige Optionen, die im Feld diskutiert werden und belegen, dass offene Publikationswege nicht an der Finanzierung scheitern müssten.

Von der Relevanz von Open Access und Open Science überzeugt, hat mittlerweile auch die Fachgesellschaft Geschlechterstudien Diskussionen hierzu fest etabliert. Ausgehend von der AG Publikationen, die maßgeblich an der Entwicklung des *Open Gender Journal* beteiligt war, gründete sich 2017 die neue AG Open Digital Gender Studies mit einem veränderten Selbstverständnis: Als Ort der Vernetzung und des Austausches aller Open Digital Science Projekte in der Geschlechterforschung befasst sie sich mit Fragen von Nachhaltigkeit und Sichtbarkeit der Geschlechterforschung in der Open Digital Science Community. Im Zuge erster Vernetzungstreffen ist ein Faltblatt entstanden, dass die mittlerweile beachtliche Bandbreite der Projekte zeigt: vier Open-Access-Journale, die Beiträge von Anfang an unter Open-Access-Bedingungen veröffentlichen, das *GenderOpen Repositorium*, das Leipziger *Gender Glossar*, Angebote wie das *Portal Intersektionalität* oder das *Wissensportal LSBTI²* und Projekte im Bereich Open Educational Ressources wie das Verbundprojekt *Gendering MINT digital* oder die *Toolbox Gender und Diversity in der Lehre*. Zugleich zeigte sich bei den Treffen der AG, dass nicht nur der Wille zur Vernetzung, sondern auch eine spezifische, integrative und kollaborative Infrastruktur für Open Access in der Geschlechterforschung nötig ist, um die Projekte unter der Bedingung begrenzter Ressourcen weiter zu professionalisieren.

Open Gender Platform – ein integratives Modell

Die Fachgesellschaft Geschlechterstudien hat bereits 2016 die Einrichtung einer erweiterbaren Open-Access-Publikationsplattform zur Veröffentlichung geschlechterwissenschaftlicher Forschungsergebnisse beschlossen. Im Rahmen einer BMBF-Projektförderung wird dieses Vorhaben nun am Margherita-von-Brentano-Zentrum der Freien Universität Berlin und in Kooperation mit der Fachgesellschaft weiterentwickelt. Unter Leitung von Anita Runge hat sich das Projekt *Open Gender Platform* zum Ziel gesetzt, die Transformation zu Open Access in der deutschsprachigen Geschlechterforschung weiter voranzutreiben sowie bestehende Open-Access-Projekte miteinander zu vernetzen. Damit möchte es auf

die Fragmentierungen des Feldes reagieren und produktive Unterstützungsstrukturen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus soll mit der Plattform eine gestaltende Rolle im Open-Access-Diskurs auch über die Geschlechterforschung hinaus eingenommen werden. Praktisch wird im Projekt eine Publikationsinfrastruktur entwickelt, die wissenschaftliche Veröffentlichungen der Geschlechterforschung frei zugänglich und nutzbar macht. Systematisch wird sich dabei auf eine Minimaldefinition von Open Access bezogen, die schon 2002 in der Budapester Erklärung zu finden ist:

Open access meint, dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, sodass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyright überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird.[14]

Die Plattform soll vor diesem Hintergrund ein Dach für alle Open-Access-Aktivitäten in der Geschlechterforschung sein und dabei helfen, die finanziellen, rechtlichen und technischen Barrieren zu überwinden. Die Angebote sollen das gesamte Spektrum der Publikationsanliegen abdecken. Diese Herausforderungen möchte das Projekt zugleich als Chance begreifen, um den Dialog über die heterogenen Strukturen der Wissensgewinnung und -verbreitung in einem multidisziplinären Forschungsfeld unter neuen, eben digitalen Bedingungen fortzuführen. Dazu gehört auch, dass verstärkt über die Zugangsmöglichkeiten und Ausschlüsse in offenen Publikationsformaten nachgedacht wird. Die vielschichtigen Debatten im Kontext von elektronischem, barrierearmem Publizieren[15] sowie wissenschaftlicher Transparenz bei Qualitätssicherung und Fachbegutachtung nimmt das Projekt als Ausgangspunkt, um im heterogenen Feld der Geschlechterforschung eine zeitgemäße Open-Access-Publikationskultur zu befördern.

Die konsekutiven Arbeitspakete des Projektes adressieren systematisch Aspekte von Publikations- und Rezeptionsprozessen, mit denen der Geschlechterforschung die Chance zur umfassenden Teilnahme an offenen und freien Publikationszusammenhängen gegeben wird. Neben Fragen der Umsetzung, Förderung

[14] Vgl. die Erklärung auf den Seiten der Budapester Open Access Initiative: http://www.budapestopenaccessinitiative.org/translations/german-translation, zuletzt abgerufen am 29.08.18.

[15] Vgl. Die Empfehlungen der Web Accessibility Initiative: https://www.w3.org/WAI/, zuletzt abgerufen am 29.08.18.

und Weiterentwicklung der jeweiligen Publikationskontexte möchte das Projekt praktikable Schulungs- und Beratungsangebote bereitstellen. Diese Handreichungen sollen in enger Zusammenarbeit mit und Rückmeldung durch die Fachgemeinde entstehen, da nur so eine langfristige Akzeptanzsteigerung für Open Access zu erwarten ist. Im Sinne größtmöglicher Transparenz werden sämtliche Projektergebnisse fortlaufend im Open Access veröffentlicht, innerhalb des Feldes der Geschlechterforschung beworben und mit den jeweiligen Akteur_innen diskutiert. Ein Projekt-Blog (https://blogs.fu-berlin.de/ogp-blog/) legt hierfür den Grundstein.

Über den eigentlichen Forschungszusammenhang hinaus möchte das Projekt zu einem fortlaufenden Austausch über die Open-Access-Publikationsgepflogenheiten und -ansichten innerhalb der Geschlechterforschung anregen, etwa auf Tagungen, Workshops oder in offenen Foren in den jeweiligen Einrichtungen. Leitend sind für uns unter anderem folgende Fragen: Wie lassen sich offene, transparente und partizipative Publikationsformen realisieren? Welchen Beitrag kann die Geschlechterforschung mit ihren heterogenen Strukturen und Kulturen des Wissens zum freien Fluss von Informationen leisten? Lassen sich Prozessqualität und Sichtbarkeit der Ergebnisse der Geschlechterforschung durch Open-Access-Publikationsmodelle steigern?

Beteiligungen und Förderungen

Das Projekt verfolgt einen integrativen und partizipativen Anspruch; Beratung, Information, Schulung und Evaluation sind zentrale Bestandteile. Bereits in der Antragsphase wurde die Kooperationsbereitschaft einer Vielzahl von Partner_innen sondiert. Sind auch Sie mit Ihrer Institution, Ihrem Projekt, Ihrer Initiative interessiert an den Arbeiten der *Open Gender Platform*? Wir freuen uns über weitere Unterstützer_innen – sprechen Sie uns direkt an!

Das Projekt wird gefördert im Rahmen der „Förderrichtlinie des freien Informationsflusses in der Wissenschaft – Open Access“ des Bundeministeriums für Bildung und Forschung und ist am Margherita-von-Brentano-Zentrum der Freien Universität Berlin angesiedelt.

Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin

Kathrin Ganz (https://orcid.org/0000-0003-3968-3470)
Marcel Wrzesinski (https://orcid.org/0000-0002-2343-7905)